

1. Begriffsdefinition „Ethnische Ökonomie“ bezogen auf Unternehmen mit Migrationshintergrund

Unter ethnischer Ökonomie oder Migrantenökonomie wird die „selbständige Erwerbstätigkeit von Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland und abhängige Beschäftigung von Migranten in von Personen mit Migrationshintergrund geführten Betrieben verstanden, die in einem spezifischen Migrantenmilieu verwurzelt sind.“ (Quelle: Deutsches Institut für Urbanistik, Ethnische Ökonomie – Integrationsfaktor Integrationsmaßstab, Berlin 2005).

Der Begriff "Ethnische Ökonomie" bezieht sich ausschließlich auf die unternehmerischen Aktivitäten von Migranten.

Im Folgenden werden ausschließlich Erkenntnisse zum Thema „Ethnische Ökonomien“ im Sinne vorgenannter Begriffsdefinition in die Vorlage einfließen. Die Erwerbstätigkeit von Migranten ist nicht Gegenstand der Untersuchung und muss vielmehr in einem separaten Bericht beleuchtet werden.

2. Relevanz in Nürnberg

2.1 Probleme der statistischen Erfassung

In Deutschland gibt es etwa 300.000 Selbständige mit Migrationshintergrund. Damit haben Unternehmen der ethnischen Ökonomie längst einen festen Platz in der deutschen Wirtschaft und sind seit Jahren in den unterschiedlichsten Branchen und Größenordnungen von kleinen Lebensmittelläden bis hin zu größeren Unternehmen zu finden. In den vergangenen 20 Jahren hat sich ihre Zahl nahezu verdoppelt, bereits 3 - 4 % aller Arbeitsplätze bestehen heute in diesen Unternehmen.

Die Unternehmen der ethnischen Ökonomie stellen ein bedeutender Wirtschaftsfaktor dar.

Dennoch ist die Beschäftigung mit Struktur und Bedeutung von ethnischen Ökonomien aus wirtschafts- und kommunalwissenschaftlicher Sicht noch ein relativ junges Thema. Bislang sind Migrantenökonomien in Deutschland nicht systematisch und umfassend untersucht. Zuverlässige Statistiken und Charakteristika der Unternehmen von Personen mit Migrationshintergrund fehlen.

Bislang ist das Thema unzureichend wissenschaftlich untersucht.

Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Urbanistik im Auftrag der Schader-Stiftung aus dem Jahr 2005 erschweren Definitions- und Abgrenzungsprobleme, das Fehlen von Datengrundlagen und die große Heterogenität dieser Wirtschaftsegmente einen Überblick über die Gesamtentwicklung. Da die meisten amtlichen statistischen Angaben auf Auswertungen des Mikrozensus beruhen, bestehen für einige Nationalitäten Fallzahlprobleme und Schwierigkeiten mit der Repräsentativität.

Eine Studie des Instituts für Mittelstandsforschung (ifm) der Universität Mannheim zur Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland aus dem Jahr 2005 weist darauf hin, dass amtliche und wissenschaftliche Sekundärstatistiken (z.B. Gewerbeanzeigenstatistik, Kammerdaten, sozioökonomisches Panel) sowie Auswertungen des Mikrozensus nur wenige relevante Variablen abbilden und kaum Verknüpfungen zwischen personenbezogenen und unternehmensbezogenen Daten ermöglichen. Der wesentliche Nachteil amtlicher Daten liegt v.a. darin, dass nur nach Staatsangehörigkeit unterschieden wird und Eingebürgerte nicht identifizierbar sind. Die Bestimmungskraft von Kultur, Herkunft und ethnischer Identität lässt sich jedoch nur dann erkennen, wenn nicht die Staatsange-

Eingebürgerte Migranten sind in der amtlichen Statistik nicht identifizierbar.

hörigkeit, sondern der Migrationshintergrund in den Vordergrund rückt. Sinnvoll erscheint daher ein Methodenmix: die Analyse amtlicher Daten wird um eine Primärerhebung ergänzt.

2.2 Quantitative Bedeutung ausländischer Selbständiger in Nürnberg

Das Ordnungsamt der Stadt Nürnberg hat im Stadtgebiet 7.840 Gewerbebeanmeldungen von Selbständigen nicht deutscher Staatsangehörigkeit erhoben¹. Die Statistik bestätigt den Trend auf bundesdeutscher Ebene, dass Selbständige türkischer Herkunft die zahlenmäßig größte Gruppe bilden, gefolgt von Griechen und Italienern. Bei Anzahl und Verteilung der nicht deutschen Gewerbetreibenden in Nürnberg ergibt sich folgendes Bild (Näheres siehe Anlage 1):

• Türken:	1.318
• Griechen:	1.171
• Italiener:	700
• Polen:	663
• Personen aus Staaten der ehem. UdSSR:	410

Da amtliche Statistiken – wie in Punkt 2.1 dargelegt – auch Mehrfachnennungen beinhalten können, sind diese Zahlen nur bedingt repräsentativ. Nach Schätzungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge beläuft sich die (realistische) Zahl der Migrantenökonomien in Nürnberg auf ca. 3.000.

Zu den 410 Unternehmern aus den ehemaligen Staaten der Sowjetunion kommt noch eine Anzahl von Unternehmern Russisch sprechender Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion hinzu. Von besonderer Bedeutung für die zu entwickelnden Handlungsempfehlungen wird sein, ob sich die Unternehmer mit Migrationshintergrund selbst ihrer Ethnie zuordnen. Im Folgenden werden sowohl die Unternehmer nicht deutscher Staatsangehörigkeit als auch die Unternehmer mit Migrationshintergrund als Zielgruppe betrachtet.

2.3 Empirische Erhebungen als notwendige Ergänzung der Analyse und Erkenntnisgewinnung bei Struktur, Bedarf und Angebot

Vor dem Hintergrund der in 2.1 und 2.2 beschriebenen Problemlage im Hinblick auf statistische Erfassungen, gewinnen beweisende, praktische Untersuchungen in Form schriftlicher Befragungen und persönlicher Gespräche mit Gewerbetreibenden der ethnischen Ökonomie an Bedeutung. Seit 2001 liegen die Ergebnisse zweier Untersuchungen, die in der Stadt Nürnberg durchgeführt wurden, vor. Zum einen hat das Deutsche Institut für Urbanistik im Auftrag der Schader-Stiftung in Nürnberg qualitative und quantitative Erhebungen durchgeführt, zum anderen war gleichzeitig das Sozialwissenschaftliche Institut der Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg/Erlangen vom Beruflichen Qualifizierungsnetzwerk Nürnberg-Fürth-Erlangen (BQN) beauftragt, eine Studie zu erstellen, die Unterstützungsbedarfe ausländischer Unternehmer darstellt. Die

Ausländische Selbständige sind in Nürnberg überwiegend türkischer und griechischer Herkunft.

Die Zielgruppe sind Unternehmer mit Migrationshintergrund, unabhängig welche Staatsangehörigkeit sie besitzen.

In Nürnberg wurden bisher zwei miteinander koordinierte Studien durchgeführt, die einen ersten Einblick in die Situation der ethnischen Ökonomie bieten.

¹ Gewerbebeanmeldungen sind in der Statistik nicht zuverlässig erfasst.

beiden Studien wurden in enger Kooperation durchgeführt und erstellt und erlaubten einen ersten Einblick in die Lage der ethnischen Ökonomie in Nürnberg. Die Studien dienten als Basis erster Modellprojekte, wie etwa das BQN-Teilprojekt „Unterstützungsbedarfe von Unternehmern mit Migrationshintergrund“.

Die BQN-Studie wurde im Rahmen eines von BQN initiierten Workshops zum Thema „Ethnische Ökonomie“ vorgestellt. In drei Workshops arbeiteten mehr als 80 Teilnehmer aus der interessierten Fachöffentlichkeit, der Trägerlandschaft, der Agentur für Arbeit, aus Unternehmen und Unternehmerverbänden und der Stadtverwaltung an den Themen Existenzgründung, Existenzstabilisierung und Förderung der Ausbildungsfähigkeit und -bereitschaft. Die Veranstaltung wurde nicht nur von den Teilnehmern positiv bewertet, sondern das Thema konnte auch durch rege Pressebegleitung in der Öffentlichkeit platziert werden. Die einzelnen Workshops wurden von Netzwerkpartnern moderiert und durch Inputreferate fachlich unterstützt. Die Kooperation hat sich bewährt: Aus dieser Veranstaltung entstanden mehrere koordinierte und aufeinander abgestimmte Programme und Projekte zum Thema, die alle durch die entsprechenden Akteure wiederum in die Arbeit der Arbeitsgruppe ethnische Ökonomie eingebracht werden.

Im Rahmen des aktuell vom Amt für Wirtschaft der Stadt Nürnberg durchgeführten, aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL geförderten Projektes „ARN-IB Ausländische Unternehmen Region Nürnberg Integration und Beschäftigung“ (Näheres siehe Punkt 5.1) werden neben sekundär-analytischen insbesondere praktische Erhebungen zur Situation von Klein- und Kleinstunternehmen der ethnischen Ökonomie durchgeführt.

Erste Treffen und Dialogveranstaltungen mit italienischen Unternehmen und dem italienischen Konsulat zeigten, dass Selbständige der europäischen Kernländer sehr gut integriert sind und kaum Probleme haben auf die deutsche Bürokratie zuzugehen. Umgekehrt förderten Gespräche mit türkisch- und russischstämmigen Gewerbetreibenden besondere Hemmnisse im Umgang mit der deutschen Bürokratie zu Tage, die dringenden Handlungsbedarf erfordern. Daher erfolgte im Projekt „ARN-IB“ eine Fokussierung auf die Zielgruppe der Migrantenökonomien der türkischen und russischen Ethnie.

Anhand der amtlichen Statistik des Ordnungsamtes der Stadt Nürnberg wurde zunächst eine Analyse bzgl. Zahl, Branchenaufteilung und (im Fall der Gewerbetreibenden mit russischer Abstammung) Ursprungsland durchgeführt (siehe Anlage 2). So werden im Mai 2006 im Stadtgebiet Nürnberg 1.318 Gewerbebetriebe der türkischen Ethnie ausgewiesen, von denen ein Großteil dem Bereich Groß- und Einzelhandel zuzuordnen ist, gefolgt von den Bereichen Hotel-, Gaststätten- und Reisegewerbe. Die 410 aus der ehemaligen Sowjetunion stammenden Gewerbetreibenden kommen überwiegend aus der Ukraine und sind in der Mehrzahl im Kraftfahrzeug-Handel sowie im Bereich Groß- und Einzelhandel tätig.

Auf der Grundlage eines Fragebogens werden seit Anfang 2006 leitfadengestützte Interviews mit Gewerbetreibenden türkisch- und russischstämmiger Ethnien in Nürnberg geführt. Abgefragt werden neben unternehmensspezifischen Daten (z.B. Branche, Mitarbeiterzahl und -struktur, Unternehmensentwicklung) auch Angaben zu spezifischen Problemlagen

Aus interdisziplinären Workshops zum Thema „Ethnische Ökonomie“ entstanden mehrere koordinierte Projekte.

Im Rahmen des Projektes "ARN-IB" werden Erhebungen zur Situation von Kleinunternehmen der ethnischen Ökonomie durchgeführt.

Türkisch- und russischstämmige Gewerbetreibenden scheinen im Gegensatz zu Selbständigen aus EU-Kernländern besondere Hemmnisse im Umgang mit der deutschen Bürokratie zu haben.

Die Tätigkeiten Selbständiger mit türkischer und russischer Abstammung beschränken sich auf wenige Branchen.

Seit Anfang 2006 werden türkisch- und russischstämmige Gewerbetreibende in Nürnberg nach ihrer Situation befragt.

im Unternehmen sowie die Zufriedenheit mit dem Wirtschaftsstandort Nürnberg.

Sehr aufgeschlossen gegenüber dem Angebot des Projektes ARN-IB zeigten sich bislang die Unternehmen der türkischen Ethnie. Von 77 kontaktierten Gewerbetreibenden erklärten sich 40 bereit, ein ca. zweistündiges Interview zur Situation ihres Unternehmens und zur Identifikation von Beratungs- und Unterstützungsbedarf zu führen. Dies sind die wesentlichen **Ergebnisse** und Erkenntnisse:

- Von den 40 befragten Unternehmen beschäftigen 20,0% keine Mitarbeiter, 67,5% haben 1 - 10 Beschäftigte und 12,5% beschäftigen mehr als 10 Mitarbeiter (der größte befragte Betrieb beschäftigt 24 Mitarbeiter); die Zahl der Beschäftigten mit deutscher Herkunft liegt bei 25%
- 13,75% der befragten Betriebe bilden Jugendliche aus
- Für mehr als die Hälfte der Gesprächspartner (52,5%) stellte das Problem der Finanzierung die größte Hürde auf dem Weg in die Selbständigkeit dar. Fast jeder Dritte (30,0%) betrachtet bürokratische Hürden als das größte Problem; bemerkenswert ist, dass immerhin 25,0% der Befragten keine Schwierigkeiten bei der Unternehmensgründung hatten.
- Aktuell leidet mehr als die Hälfte der Befragten unter der momentanen Wirtschaftssituation (insbesondere im Handel und Dienstleistungssektor)

87,5% der Unternehmen der türkischen Ethnie sind Einzel- oder Kleinstunternehmen mit maximal zehn Beschäftigten.

Es hat sich gezeigt, dass sich für die Gruppe der russischstämmigen Selbständigen die Kontaktaufnahme schwieriger gestaltete als bei den türkischen Gewerbetreibenden. Eine der Ursachen dafür liegt im allgemeinen Misstrauen gegenüber städtischen und staatlichen Stellen. Bislang wurden Interviews mit 19 Gewerbetreibenden (ein Drittel der kontaktierten Betriebe) geführt. Dies sind die wesentlichen **Ergebnisse** und Erkenntnisse:

Die Kontaktaufnahme zu russischstämmigen Selbständigen gestaltet sich schwieriger.

- Überwiegend handelt es sich um Einzelunternehmer (37,0%) bzw. Kleinstbetriebe unter 5 Beschäftigte
- Zwei Betriebe sind ausbildungsberechtigt, ein Betrieb bildet Jugendliche aus und ein Betrieb beabsichtigt zukünftig auszubilden
- Für knapp die Hälfte der Befragten (ca. 48,0%) stellte das Problem der Finanzierung die größte Hürde auf dem Weg in die Selbständigkeit dar. 42,0% nannten den Zugang zu öffentlichen Fördermitteln und mangelnde Information und Beratung über Existenzgründungsprogramme als Hauptproblem
- Aktuell leiden knapp zwei Drittel der russischen Gewerbetreibenden (64,0%) an der derzeitigen Wirtschaftslage sowie unter steigenden Kosten

3. Akteurskonzept im Umfeld „ethnische Ökonomie“

Mittlerweile wird das Thema „ethnische Ökonomie“ sowohl von institutionellen Akteuren als auch von privat organisierten Institutionen bearbeitet. Neben den Kammern, der örtlichen Agentur für Arbeit, der ARGE und insbesondere der Nürnberger Stadtverwaltung (OBM/BGA, Ref. V, Ref. VII, Ref. VIII) gibt es Projekte des Ausbildungsrings ausländischer

Inzwischen beschäftigen sich neben öffentlichen Institutionen auch private Träger mit dem Thema.

Unternehmer (AAU e.V.), NEXUS II e.V. sowie anderer privater Träger rund um das Thema.

Die Arbeitsgruppe „Ethnische Ökonomie“ der Koordinierungsgruppe für Integration hat hier die Aufgabe der Vernetzung aller Akteure übernommen. Die Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken ist in der Arbeitsgruppe ebenso vertreten wie die Handwerkskammer für Mittelfranken und der Ausbildungsring ausländischer Unternehmer. Auch die Regierung von Mittelfranken hat das Thema neuerdings aufgegriffen und sich über die Aktivitäten der Stadt Nürnberg informiert.

Alle Akteure werden über eine Arbeitsgruppe miteinander vernetzt und deren Tätigkeiten koordiniert.

Die Arbeitsgruppe, die von BQN moderiert wird, ist in der Lage, einen Überblick über die Maßnahmen und Angebote zu erheben und auf dieser Basis einen „Fahrplan“ zu erstellen, der Angebotslücken und Mehrfachangebote vermeidet. Eine Bündelung der Erfahrungen und Kompetenzen der Akteure ist unabdingbar, um zielführend zu arbeiten.

4. Zielsetzungen und Ausblick auf erste Handlungsempfehlungen der Arbeitsgruppe „Ethnische Ökonomie“

4.1 Verbesserung der Integrationsfähigkeit auf wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene

Unternehmen mit Migrationshintergrund sind seit langem ein wichtiger und nicht zu unterschätzender Faktor wirtschaftlichen Handelns in Stadt und Region Nürnberg. Aus der selbständigen, wirtschaftlichen Tätigkeit von Personen mit Migrationshintergrund erwachsen Impulse für die Wirtschaftskraft und die Beschäftigung in der Region und es wird der ohnehin hohen Ausländerarbeitslosigkeit entgegengewirkt. Zudem leisten ethnische Ökonomien einen Beitrag zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die aufnehmende Gesellschaft und besitzen auf lokaler Ebene das Potenzial, zu einer Stabilisierung von Stadtteilen und Stadtquartieren beizutragen.

Selbständige mit Migrationshintergrund sind wichtig für Wirtschaft und Gesellschaft.

Daher entwickelt sich der Umgang mit ethnischen Ökonomien langsam von einem Integrationsthema – noch bis in die zweite Hälfte der 1990er Jahre waren auf kommunaler Ebene vor allem Ausländerbeauftragte und Sozialverwaltungen mit der Themenstellung befasst – zu einem Wirtschaftsförderungsthema, ohne dabei die Bedeutung für die Integration von Personen mit Migrationshintergrund zu verlieren. Bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen gilt es beide Politikfelder stärker zu verknüpfen, wächst doch gerade unter Berücksichtigung des Stadtteilbezugs die Notwendigkeit eines integrierten Ansatzes. Denn durch die Förderung der Migrant*innenökonomien werden sowohl die strukturelle (Arbeitsmarkt, Bildung) als auch die kulturelle (Sprache, Werte, Einstellungen, Lebensstile) und die soziale (Netzwerke, Beziehungen) Integration unterstützt.

Ethnischen Ökonomien sind sowohl für die Integration als auch die Wirtschaftsförderung von Bedeutung.

Im Rahmen der ethnischen Ökonomien gilt es, die bestehenden Potenziale zu nutzen, hemmende Faktoren zu identifizieren und zu reduzieren bzw. entsprechende Hilfestellungen anzubieten wie: Sprachdefizite abbauen, Aus- und Weiterbildung fördern, rechtliche und institutionelle

Bedingungen verständlich machen, Beratungs- und Fördermöglichkeiten verstärkt nutzbar machen. Einige Anzeichen deuten darauf hin, dass diese Unternehmer die vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangebote nicht ausreichend in Anspruch nehmen, sondern sich informell in der eigenen Community informieren. Die Angebote der eigenen Community weisen jedoch häufig nicht die notwendige fachliche Kompetenz auf. Ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der wirtschaftlichen und interkulturellen Integrationsfähigkeit wäre daher die Generierung eines passgenauen Beratungsangebotes, das die Kenntnis der Communities mit fachlicher Kompetenz bündelt.

Beratungs- und Unterstützungsangebote müssen geschaffen und von den Unternehmern angenommen werden.

4.2 Förderung von Migrationsunternehmen

4.2.1 Existenzgründung

Die Förderung von Existenzgründungen sowie die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Migranten haben eine überdurchschnittlich hohe Bereitschaft, sich als Selbständige ihren Lebensunterhalt zu verdienen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat die Zahl der Existenzgründungen von Personen mit Migrationshintergrund deutlich stärker zugenommen als bei der deutschen Bevölkerung. So ist beispielsweise zwischen 1989 und 2001 die Zahl deutscher Selbständiger um 22 Prozent gestiegen, die der ausländischen Selbständigen aber um 69 Prozent (Quelle: Deutsches Institut für Urbanistik, 2005). Dennoch besteht dringender Handlungsbedarf hinsichtlich der Unterstützung ethnischen Unternehmertums, da es an vielen Stellen Defizite oder Unzulänglichkeiten gibt, die dazu führen könnten, dass der Gründerboom unter Migranten mittelfristig wieder abebbt. **Handlungsbedarf** besteht v.a. in den folgenden Bereichen:

Trotz der überdurchschnittlich hohen Bereitschaft zur Selbständigkeit benötigen Migranten Unterstützung und Beratung.

- Aufbau niedrigschwelliger Beratung und Hinzuziehung von Experten mit Migrationshintergrund in den Beratungsstellen
- Standardisierte Beratungsangebote sollten durch spezifische Coaching-Angebote für Gründer mit Migrationshintergrund ergänzt werden
- Unterstützung beim Umgang mit deutschen Behörden und Institutionen
- Verstärkte Fördermittelberatung, obwohl in vielen Fällen eine finanzielle Förderung mit bestehenden Programmen nicht möglich ist
- Aufweichung der teilweise vorhandenen Beratungsresistenz
- Erhöhung des Frauenanteils und Entwicklung spezifischer, auf selbständige Migrantinnen ausgerichtete Mentoring-Programme
- Stärkung von Gründungen v.a. in den Wirtschaftssegmenten, in denen große Wachstumspotenziale für die Selbständigkeit zu erwarten sind
- Sicherung der Nachhaltigkeit des Informations- und Beratungsangebotes.

4.2.2 Stabilisierung und Wachstumsförderung

Migrantengruppen mit einer hohen Gründungsintensität zeichnen sich auch durch besonders viele Marktaustritte aus (Quelle: Institut für Mittelstandsforschung (ifm) der Universität Mannheim: Die Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland). So wird der Anstieg von Selbständigenzahlen unter Migranten von starken Fluktuationen im Bereich der Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen begleitet. Zudem weisen

Unter Migranten besteht eine starke Fluktuation der Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen.

ethnische Unternehmen hohe Insolvenzzraten auf (DtA Existenzgründung multikulturell, o.J.). Die daraus resultierenden individuellen und volkswirtschaftlichen Kosten (z.B. Leerstand von Gewerberäumen) gilt es zu vermeiden durch

- eine gezielte Förderung der Bestandsfähigkeit der gegründeten Unternehmen sowie Erhalt der Arbeitsplätze,
- ein mögliches Krisenmanagement und
- eine gezielte Wachstumsförderung.

Die dauerhafte Etablierung neuer Unternehmen am Markt setzt eine gute Beratung und Betreuung voraus. Das Amt für Wirtschaft der Stadt Nürnberg trägt derzeit diesem Tatbestand über das Projekt ARN-IB Rechnung und verfolgt das Ziel, Migrantenunternehmen als Zielgruppe für die kommunale Wirtschaftsförderung zu erschließen und bestehende Hemmschwellen abzubauen. Auch gilt es, eine Abkapselung von Gewerbetreibenden mit Migrationshintergrund zu verhindern. Denn ethnische Unternehmen sind häufig nur innerhalb des eigenen ethnischen Netzwerks aktiv und weisen starke Tendenzen zur Abgeschlossenheit auf, was im Laufe der Unternehmensentwicklung zu erheblichen Wettbewerbsnachteilen führen kann.

Gewerbetreibende mit Migrationshintergrund sind häufig nur innerhalb des eigenen ethnischen Netzwerks aktiv.

Durch verstärkte Kommunikations- und Integrationsbemühungen könnte die Bestandspflege auf Kleinstbetriebe mit Migrationshintergrund ausgeweitet werden. In Form von Betriebsbesuchen und wirtschaftlichen Dialogen sollten die Angebote und Serviceleistungen von „RATHAUS DIREKT“ an die Zielgruppe herangetragen und der Kontakt intensiviert werden. Im Rahmen des bis Ende 2007 befristeten Projektes „ARN-IB Ausländische Unternehmen Region Nürnberg Integration und Beschäftigung“ (Näheres siehe Punkt 5.1) unterstützt das Amt für Wirtschaft Migrantenökonomien mit maßgeschneiderten Angeboten gezielt bei der Stabilisierung ihrer Existenz. Durch konkrete Unterstützung bei allen wirtschaftlichen Fragen erhalten ethnische Ökonomien Hilfestellungen, um die Erfolgspotenziale ihres Unternehmens zu erkennen und bedarfsgerecht zu entwickeln.

Das Amt für Wirtschaft der Stadt Nürnberg unterstützt gezielt bei der wirtschaftlichen Stabilisierung und Entwicklung.

Zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit des Beratungsangebotes von ARN-IB und Verstärkung der Betreuung von Migrantenökonomien sind über 2007 hinaus im Amt für Wirtschaft jedoch zusätzliche Personalressourcen erforderlich. Das Bedürfnis vieler Migrantenökonomien nach mehr Partizipation an „deutschen Strukturen“, einer deutlicheren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit oder Aufklärung über Arbeits- und Funktionsweisen bestimmter Institutionen sollte verstärkt vom Amt für Wirtschaft durch gezielte Informationsangebote aufgegriffen werden. In Form von Dialogforen oder Präsentationsrunden können sich Vertreter des Amtes für Wirtschaft – gegebenenfalls in Kooperation mit anderen arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischen Akteuren – mit Betriebsinhabern der Migrantenunternehmen austauschen. Hierbei soll die Eigeninitiative dahingehend unterstützt werden, sich langfristig in institutionelle Strukturen einzubringen, um auf Bedarfe und Potenziale gleichermaßen aufmerksam machen zu können.

4.2.3 Qualifizierung und Beschäftigungsförderung

Eine zentrale Voraussetzung für die Verbesserung der Beschäftigungssituation von Migranten ist eine ausreichende Qualifikation. Dem Faktor „Bildung“ wird ein starker Einfluss auf die Chancen sozialer Mobilität

beigemessen wie auch der (erfolgreichen) Tätigkeit in selbständiger oder abhängiger Beschäftigung.

Da die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung bei Migrantenunternehmen noch nicht verankert ist, sollte die bereits in Modellprojekten erprobte Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft durch den Einsatz von Multiplikatoren und Musterbetrieben fortgesetzt werden. In diesem Kontext wirken Ausbildungsverbände als zentrale Integrationsbeförderer. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass ausbildungsberechtigte Betriebe, die von Ausländern geführt werden, verstärkt Ausbildungsplätze anbieten. In der Zukunft könnte eine wesentliche Aufgabe darin bestehen, neben der Rekrutierung neuer Ausbildungsplätze in Migrantenbetrieben auch die Kontinuität des vorhandenen Ausbildungsplatzangebotes zu sichern. Das Amt für Wirtschaft der Stadt Nürnberg ist in Kontakt mit dem Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V. (AAU), um im Rahmen der Vernetzung die Ausbildung im Verbund zu erleichtern.

Die Teilnahme an beruflichen Weiterbildungsangeboten eröffnet Wege zur Existenzsicherung. Eine langfristige Planung und „kontinuierliches Lernen“ (Stichwort: Lebenslanges Lernen) bietet gerade heute ein solides Fundament, um sich auf Veränderungen schnell vorbereiten und reagieren zu können. Bestehende Angebote sind jedoch mehrheitlich kaum bekannt und werden von Betriebsinhabern und Beschäftigten der Migrantenökonomien wenig in Anspruch genommen.

In diesem Zusammenhang gewinnt die Entwicklung bedarfsgerechter Aus- und Weiterbildungsangebote – auf der Grundlage von Betriebsbefragungen - für die Zielgruppe der Betriebsinhaber und Gründer mit Migrationshintergrund an Bedeutung. In Form eines Weiterbildungskataloges sollten die diagnostizierten Themenschwerpunkte wie z.B. berufsbezogenes Deutsch, kaufmännische Grundlagen oder Marketingstrategien dargestellt und den Betrieben angeboten werden. Es gilt, die befragten Selbständigen für eine verbindliche und langfristige Qualifizierungsteilnahme zu gewinnen. Intention ist zu verdeutlichen, dass berufsbegleitende Fortbildung zu betriebswirtschaftlicher Optimierung, Arbeitsplatzsicherung und Beschäftigungsförderung führt und damit zur Stabilisierung und Expandierung des Betriebs beitragen kann.

Die Betriebsumfrage des Amtes für Wirtschaft im Rahmen des Projektes „ARN-IB Ausländische Unternehmen Region Nürnberg Integration und Beschäftigung“ hat ergeben, dass türkische Gewerbetreibende in Nürnberg ein hohes Interesse an fachbezogenen Qualifizierungsangeboten haben. Von 40 befragten türkischstämmigen Betriebsinhabern hat jeder Zweite **Qualifizierungsbedarf** bekundet, vor allen in den Bereichen

- EDV / Officeanwendungen / Internet
- Kaufmännische Grundlagen, Buchhaltung, Steuerrecht
- Berufsbezogenes Deutsch

Eine verbesserte Beschäftigungssituation von Migranten setzt ausreichende Qualifikation voraus

Die Ausbildungsbereitschaft in Migrantenunternehmen muss verstärkt gefördert werden.

Angebote der beruflichen Weiterbildung werden zu wenig in Anspruch genommen.

Die Entwicklung bedarfsgerechter Aus- und Weiterbildungsangebote mit fachbezogenen Qualifizierungsangeboten gewinnt an Bedeutung.

5. Aktuelle Projekte, Maßnahmen und Angebote

5.1 Angebote der Stadt Nürnberg

5.1.1 ARN-IB Ausländische Unternehmen Region Nürnberg Integration und Beschäftigung

a) Projektbeschreibung

ARN-IB steht für „Ausländische Unternehmen Region Nürnberg Integration und Beschäftigung“ und wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL gefördert (vgl. Anlage 3 – Projektflyer). Als Teilprojekt der regionalen Entwicklungspartnerschaft „FAIR plus“ zielt es darauf ab, von Juni 2005 bis Ende 2007 zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Migrantenökonomien in Stadt und Region Nürnberg beizutragen und die Situation der Beschäftigten zu verbessern.

Durch das Projekt ARN-IB wird die Wettbewerbsfähigkeit von Migrantenökonomien in der Region Nürnberg gefördert.

Dieses Angebot des Amtes für Wirtschaft der Stadt Nürnberg wird von den Wirtschaftsreferaten der Nachbarstädte Fürth, Erlangen und Schwabach, den Kammern und Sozialpartnern - insbesondere auch Unternehmensverbänden mit Migrationshintergrund - auf politischer Ebene unterstützt und begleitet.

Das Projekt verfolgt einen umfassenden Integrationsansatz auf wirtschaftlicher und interkultureller Ebene und hat sich zum **Ziel** gesetzt

- den Dialog zwischen kommunaler Wirtschaftsförderung und Migrantenunternehmen zu fördern und einen Beratungsservice aufzubauen,
- die Integrationsfähigkeit auf wirtschaftlicher und interkultureller Ebene zu verbessern,
- die Aus- und Weiterbildungsbereitschaft zu erhöhen sowie
- Existenzgründungen von Migranten zu fördern und zur Stabilisierung bestehender Unternehmen beizutragen.

Projektzielgruppe sind neben Migrantenökonomien türkischer und russischer Abstammung auch Großunternehmen mit einem hohen Ausländeranteil unter den Beschäftigten sowie regionale Arbeitsmarktakteure, kommunale Einrichtungen und Verbände. Das **Angebot** umfasst:

- Information und Beratung über die Dienstleistungsangebote des Amtes für Wirtschaft
- Unterstützung und Begleitung auf dem Weg durch den „Behördenschungel“
- Unternehmensbefragungen zur wirtschaftlichen Situation der Migrantenökonomie in der Region Nürnberg
- Dialogforen und Präsentationsrunden
- Vernetzung mit wichtigen regionalen Arbeitsmarktakteuren
- Workshops zum Thema „Interkulturelle Handlungskompetenz“ für Beschäftigte in Großunternehmen
- Modular aufgebaute Seminare und themenbezogene Fortbildungen wie EDV / Internet, Marketing / Vertrieb (auch in türkischer Sprache) und Berufsbezogenes Deutsch etc.

b) Bisherige Aktivitäten und Ergebnisse

Zu Beginn der Projektlaufzeit wurden zunächst vorhandene themen- und ethniespezifische Untersuchungen ausgewertet. Auf der Grundlage der Erkenntnisse wurde ein Gesprächsleitfaden entwickelt, der auch in türkischer und russischer Sprache vorliegt. Seit Januar bzw. April 2006 interviewen Projektmitarbeiter Gewerbetreibende türkischer und russischer Abstammung, die Ergebnisse werden dokumentiert und ausgewertet (zu den Ergebnissen vgl. Punkt 2.3). Zielstellung ist es, bis zum Ende der Projektlaufzeit eine nennenswerte Zahl (angestrebt sind ca. 10%) der türkischen (bisläng 40 Interviewpartner) und russischen Ethnie (aktuell 19 Interviews) aus der Region Nürnberg zu befragen. Die Ergebnisse sollen in einer Broschüre veröffentlicht werden.

Während der Projektlaufzeit werden Betriebsbefragungen durchgeführt.

Parallel zu den Betriebsbefragungen wurden von März bis Juni 2006 erste Qualifizierungsmaßnahmen für Gewerbetreibende türkischer Abstammung – der Bedarf wurde im Januar und Februar 2006 im Rahmen der Interviews erhoben – durchgeführt. Die Schulungen, die von der Zielgruppe alle sehr positiv bewertet werden sind im Folgenden im Überblick dargestellt:

Qualifizierungsmaßnahmen wurden in den Bereichen IT- Anwendungen, Werbung und Webdesign durchgeführt.

- Qualifizierung von 12 Unternehmern bzw. Beschäftigten im Bereich MS Windows und MS-Office-Anwendungen in türkischer Sprache von 22.03. – 24.05.2006 (16 ca. dreistündige Abendkurse)
- Durchführung eines ganztägigen Workshops „ABC der Werbung“ für 7 Unternehmen am 09.06.2006
- Coaching-Programm „Hilfe zur Selbsthilfe“: Unterstützung türkischer Unternehmen bei der Planung, Konzeption, Entwicklung und Umsetzung eines Internetauftritts (vgl. realisierte Webauftritte unter www.schule-ohne-stress.de, www.optatia.com, www.wogs-collection.com, www.cayhaus.de)

Zudem fand am 07.06.2006 eine Abschlussveranstaltung zum Themenkomplex „MS-Office-Anwendungen in türkisch“ mit 7 teilnehmenden Unternehmern und dem Leiter des Amtes für Wirtschaft statt. Im Rahmen der Veranstaltung wurden die Angebote und Serviceleistungen von „RATHAUS DIREKT“ erläutert, ein Feedback zur EDV-Schulung gegeben und weitere Bedarfe im Dialog erörtert.

Aufgrund des großen Interesses und der regen Nachfrage sind neben weiteren EDV-Kursen auch Qualifizierungen im Bereich „Berufsbezogenes Deutsch für türkische Gewerbetreibende“ und „Steuerrecht für türkische Unternehmer“ ab Herbst 2006 geplant. Ebenfalls im Herbst dieses Jahres ist ein Dialogforum mit Migrantenunternehmen der russischen Ethnie vorgesehen.

Ab Herbst 2006 sind Qualifizierungen in den Bereichen Wirtschaftsdeutsch und Steuerrecht geplant.

Das Projekt ARN-IB bietet neben dem Leistungsangebot für Migrantenökonomien auch Workshops zum Thema „Interkulturelle Handlungskompetenz“ für Beschäftigte in Großbetrieben an. Zielsetzung ist es, Mitarbeitern Kenntnisse über anders geprägte kulturelle Verhaltensweisen nahe zu bringen, sie zu befähigen eine wertschätzende Haltung einzunehmen und das eigene Verhalten positiv verändern zu können.

In Großbetrieben werden Workshops zum Thema „Interkulturelle Handlungskompetenz“ angeboten.

Seit Mai 2006 erfolgte eine Vernetzung und enge Kooperation mit dem städtischen Projekt „Interkulturelle Qualifizierung der Stadtverwaltung“.

5.1.2 Berufliches Qualifizierungsnetzwerk Nürnberg-Fürth-Erlangen (BQN)

a) Projektbeschreibung

Das Projekt BQN ist eines von neun bundesweit geförderten BQN², die sich an unterschiedlichen Standorten mit unterschiedlichen Voraussetzungen u. a. mit dem Übergang von Schule zu Beruf beschäftigen. Das BQN Nürnberg-Fürth-Erlangen hat sich im Rahmen eines seiner Handlungsfelder und Interventionsbereiche die Akquise von Ausbildungsplätzen zum Ziel gesetzt. Das BQN hatte die Möglichkeit, vor Ort Teilprojekte zu initiieren, die exemplarisch neue Wege erproben. Diese neuen Wege wurden evaluiert, die Ergebnisse in Handlungsempfehlungen transferiert und dem eigenen Standort sowie anderen Kommunen zur Verfügung gestellt. Das BQN Nürnberg-Fürth-Erlangen hat sich aufgrund der Ergebnisse einer detaillierten lokalen Situationsanalyse und der Zusammenarbeit mit vor Ort erfahrenen Akteuren im Bereich „Akquise von Ausbildungsplätzen“ zur Aufgabe gemacht, innovative Wege zu erproben, Unternehmer nicht deutscher Herkunft auf dem Weg zur Ausbildungseignung und -bereitschaft zu unterstützen. Das Vorhaben des lokalen BQN war eng mit den städtischen Aktivitäten verzahnt und damit auch fest in die Arbeit der Arbeitsgruppe ethnische Ökonomie eingebunden, die es auch moderiert.

Das Projekt BQN hat sich die Akquise von Ausbildungsplätzen zum Ziel gesetzt.

Die Teilprojekte des BQN folgen im Allgemeinen einer festen Struktur:

- Erstellen einer Studie, welche die lokale Situation beschreibt, in Kooperation mit lokalen Partnern die Bedarfe erhebt und Handlungsbedarfe formuliert,
- Initiieren eines öffentlichen Diskurses (BQN-Workshops),
- Konzeption und Umsetzung eines exemplarischen Teilprojekts,
- Evaluation und Erstellen eines Dossiers zum Thema.

Das BQN Nürnberg-Fürth-Erlangen hat auf der Basis der Studie und des Workshops ein Teilprojekt entwickelt, das es in Kooperation mit dem Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e. V. durchführte. Ziel des Teilprojekts war es, die Ausbildungseignung und -bereitschaft von Unternehmern nicht deutscher Herkunft zu fördern und zu unterstützen.

Ein Teilprojekt von BQN zielt auf die Förderung der Ausbildungseignung und -bereitschaft von Unternehmern nicht deutscher Herkunft

Die Aufgabe eines BQN-Teilprojekts war es - neben der Konzeption und Durchführung des Projekts - auch eine Steuerungsgruppe und ein Subnetzwerk zu bilden. Für das BQN-Teilprojekt „Beratungs- und Unterstützungsangebote für Unternehmer mit Migrationshintergrund“ konnten Vertreter des Nürnberger Wirtschaftreferats sowie Vertreter von Existenzgründerberatungsfirmen, Nürnberger Hauptschulen und die Betriebe, die im AAU organisiert sind, gewonnen werden. Gemeinsam entwickelten sie eine Schulung für Unternehmer nicht deutscher Herkunft unter dem Motto „Existenzsicherung durch Qualifikation“.

² Berlin, Emscher-Lippe, Essen, Nürnberg-Fürth-Erlangen, Ostwestfalen-Lippe, Rheinland-Pfalz, Rostock, Sächsische Schweiz, Stuttgart, Ulm.

In einem ersten Schritt wurden anhand eines Fragebogens und persönlicher Gespräche die Bedarfe der Unternehmer nicht deutscher Herkunft erhoben. Hierbei wurde festgestellt, dass diese in erster Linie an Themen wie Sozialversicherung mit dem Schwerpunkt Krankenversicherung, Steuern und Abschreibungsmöglichkeiten interessiert sind. Dieses Interesse ist nicht nur mit der schwer verständlichen Aufbereitung bestehenden Informationsmaterials zu begründen, sondern auch mit der „Ahnung“ der betroffenen Unternehmer, dass sie in diesen Bereichen von den offiziellen Beratungsstellen nur unzureichende Informationen erhalten haben.

Anhand eines Fragebogens und persönlicher Gespräche wurden die Bedarfe der Unternehmer nicht deutscher Herkunft erhoben.

Des Weiteren konnte beobachtet werden, dass sich die Befragten bewusst waren, dass diese Themen für sie relevant seien. Andere Themen, die angeboten wurden wie etwa Basel II, schienen auf den ersten Blick nicht ihr Interesse zu wecken. Bei persönlicher Rückfrage stellte sich dann jedoch heraus, dass sie mit den Begriffen und Bezeichnungen nichts verbanden und sie diese Themen somit auch nicht angekreuzt hatten. An diesem Punkt bestätigte sich die Vermutung, dass gerade Unternehmer nicht deutscher Herkunft in der Beratungssituation nur thematische Schwerpunkte abfragen, die ihnen bereits unter einem Stichwort oder in grobem Zusammenhang bekannt sind. Nur eine persönliche Rücksprache, die aber zeit- und personalintensiv ist, führt zu neuen Themen und Fragestellungen. Diese sind jedoch unerlässlich, soll der Existenzgründung und Existenzstabilisierung die Ausbildungsbereitschaft und -eignung folgen.

Im Januar 2005 wurden die gewonnenen Erkenntnisse in einer Schulung umgesetzt, die von fachkompetenten Experten durchgeführt und von den Unternehmern nicht deutscher Herkunft bekannten und vertrauten Personen sowie Dolmetschern begleitet wird. Dieses Projekt wurde vom lokalen Evaluationsbeauftragten des lokalen BQN begleitet und wird in wirtschafts- und bildungspolitische Handlungsempfehlungen münden.

b) Erste Ergebnisse

Nach den ersten Erfahrungen und Erkenntnissen des Prozesses, der oben dargestellt wurde, konnten **Handlungsempfehlungen** formuliert werden:

- Es sollte gewährleistet sein, dass Unternehmer nicht deutscher Herkunft insbesondere in laufenden Geschäftsangelegenheiten mit adäquaten Beratungsleistungen unterstützt werden.
- Die Beratungsangebote müssen flexibel ausgerichtet sein. Dazu gehört auch ein Angebot außerhalb der traditionellen Geschäftszeiten, wie etwa am Wochenende und abends. Zudem ist es gut, wenn Beratungsleistungen im Betrieb angeboten werden. Der jeweilige Ansprechpartner muss auch im Notfall erreichbar sein und zur Verfügung stehen.
- Der Ansprechpartner sollte nicht nur in seiner Dienststelle und vor Ort im Betrieb zur Verfügung stehen, sondern ggf. den Unternehmer nicht deutscher Herkunft auch bei Behördengängen und Terminen bei Kreditinstituten begleiten können.
- Informationsveranstaltungen, Schulungen und Meetings werden sich bestenfalls an die üblichen Geschäftszeiten anpassen und aufgrund der vermehrten Zahl der selbständigen Frauen auch mit Kinderbetreuung angeboten.

- Das Informationsmaterial muss in verständlicher Sprache abgefasst sein und darf nicht zur „Bleiwüste“ verkommen.
- Existenzgründer, die um Beratung ersuchen, dürfen nicht durch unfreundliches Verhalten abgeschreckt werden, sondern– wie es sich einer Dienstleistung geziemt – freundlich und geduldig beraten und auf Weiterbildungsangebote aufmerksam gemacht werden.
- Gerade der Bereich Kreditvergabe muss umfassend und verständlich dargestellt und erklärt werden.

Zum Abschluss des BQN-Teilprojektes wurde von BQN ein Dossier herausgegeben, in dem das Projekt detailliert dargestellt und die gewonnenen Erkenntnisse formuliert wurden. Dieses Dossier steht zum Transfer zur Verfügung. Des Weiteren ist dem Thema „Ethnische Ökonomie“ ein umfangreiches Kapitel im BQN-Projektbericht gewidmet, der im Juli 2006 veröffentlicht wurde.

5.1.3 Weiterbildungsberatung in der Nürnberger Südstadt

Das Bildungszentrum kommt seinem Auftrag als Einrichtung für Erwachsenenbildung in der Stadt Nürnberg nach, indem es zielgruppenspezifische Angebote für Unternehmer mit Migrationshintergrund im Angebot hat. Die Weiterbildungsberatung in der Nürnberger Südstadt berät nicht nur Einzelpersonen, sondern richtet sich auch an interessierte (deutsche und ausländische) Firmen, die

Das Bildungszentrum leistet mit der Weiterbildungsberatung zielgruppenspezifische Angebote für Unternehmer mit Migrationshintergrund.

- das fachliche Know How Ihrer Mitarbeiter/innen auf den aktuellen Stand bringen möchten,
- neue Mitarbeiter/innen eingestellt haben und diese auf ihre neuen Aufgaben vorbereiten möchten,
- Mitarbeiter/innen innerhalb Ihrer Firma umsetzen müssen und ihre Kenntnisse an die neuen Anforderungen anpassen möchten,
- ihre Mitarbeiter/innen für zukünftige Märkte oder neue Geschäftsfelder fit machen möchten und
- deren Führungskräfte ihre Kompetenzen ausbauen und sich fachlich weiterentwickeln möchten.

Ca. 40% der Ratsuchenden sind ausländische Privatpersonen, ausländische Firmen haben noch nicht um Rat nachgesucht.

5.2. Angebote externer Institutionen und Träger

5.2.1 NEXUS II e.V. – Unterstützung für Existenzgründung und Selbstständigkeit

Der Verein Nexus II e.V. - Büro für Existenzgründung und Selbstständigkeit ist seit Januar 2000 eigenständig aktiv, hat inzwischen über 140 Mitglieder, und betreut jährlich rund 1000 Existenzgründer. Mit einer erprobten Kombination aus Information, Schulung und Workshops vermittelt Nexus II e.V. den Existenzgründern aus der Region die relevanten Informationen für die Praxis, und fördert deren informellen Austausch und Vernetzung. Mit „Nexus Frau“ wird die Situation von Gründerinnen im Angebot von Nexus besonders berücksichtigt. Da weiterhin eine starke Zunahme im Bereich der Kleinründungen zu erwarten ist, wurde 2006 die Organisationsstruktur von Nexus II e.V. wesentlich zum

Nexus II e.V. vermittelt Existenzgründern relevante Informationen für die Praxis und fördert deren Vernetzung.

„Netzwerk für Selbstständigkeit“ erweitert. Mit dem Nexus Start Existenzgründerzentrum besteht nun eine zentrale Einrichtung für Existenzgründer aus der Region, mit One-Stop-Shop-Infrastruktur, eigenen Schulungs- und Tagungsräumen, anmietbaren Büros und EDV-Arbeitsplätzen - zugleich der ideale Ort für das Informations- und Beratungsangebot von Nexus II e.V.

Das Nexus Start Existenzgründerzentrum ist eine Anlaufstelle für Existenzgründer mit Migrationshintergrund. Migranten sind auch als Existenzgründer eine höchst heterogene Zielgruppe. Gemeinsam ist ihnen, dass sie im Gründungsprozess mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wie Sprachprobleme, Berührungängste mit Behörden, interkulturelle Missverständnisse zwischen Geschäftspartnern usw. Oft bietet die Selbstständigkeit gerade für diese Gruppe eine Alternative zur Arbeitslosigkeit. NEXUS II e.V. ist operativer Partner des Ausbildungsringes Ausländischer Unternehmer e.V. bei der Durchführung des Projektes XeneX (Näheres siehe Punkt 5.2.2), welches sich exakt diesen Fragestellungen widmet.

Als ein Ergebnis des Nexus II e.V.-Projekts „Förderung von Existenzgründung und Kleinunternehmern durch internationale Kooperationen“ – ein Teilprojekt der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft FAIR plus - wird u.a. ein Praxis-Ratgeber für Existenzgründer und Kleinunternehmer aus (EU-) Mittel- und Osteuropa mit Interesse am Standort Nürnberg herausgegeben (12/2006).

5.2.2 Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V. (AAU)

Der Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V. (AAU) wurde 1999 gegründet, um auf die stetig sinkende Ausbildungsquote von jugendlichen Migrantinnen und Migranten zu reagieren. Ziel des AAU ist der Aufbau eines Netzwerks der Verbundausbildung, das neue Ausbildungsplätze insbesondere bei kleinen und mittleren Betrieben schafft. Dies geschieht durch die Ausbildung junger Menschen im Verbund auf Basis des dualen Systems Betrieb-Schule. Dabei werden ungenutzte Ausbildungskapazitäten verschiedener Unternehmen zusammengeführt, so dass zusätzliche Ausbildungsplätze bei kleinen und mittleren Unternehmen mit und ohne Migrationshintergrund in Nordbayern mit dem Schwerpunkt in Mittelfranken entstehen.

Darüber hinaus betreut der Verein die Betriebe und Auszubildenden während der gesamten Ausbildungszeit und trägt dafür Sorge, dass die kleineren Betriebe in der Region, die durchaus auch leistungsschwächere Bewerberinnen und Bewerber ausbilden, kontinuierlich für weitere Ausbildungsgänge zur Verfügung stehen. Außerdem werden die Unternehmerinnen und Unternehmer durch Weiterbildungsmaßnahmen des AAU in die Lage versetzt, mittelfristig auch ohne Unterstützung auszubilden.

Schließlich akquiriert der AAU kontinuierlich weitere Ausbildungsplätze bei Unternehmerinnen und Unternehmern mit und ohne Migrationshintergrund. Zurzeit absolvieren ca. 130 Auszubildende beim AAU ihre Ausbildung, 100 Jugendliche haben bisher eine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Inzwischen sind 102 Unternehmen dem Verein als Mitglied beigetreten, davon ca. 90% mit Migrationshintergrund.

Das Nexus Start Existenzgründerzentrum bietet Hilfe bei den besonderen Schwierigkeiten von Existenzgründer mit Migrationshintergrund.

Das Ziel des Ausbildungsringes Ausländischer Unternehmer ist die Schaffung neuer Ausbildungsplätze insbesondere bei kleinen und mittleren Betrieben.

Der Verein betreut die Betriebe und Auszubildenden während der gesamten Ausbildungszeit.

Der AAU akquiriert kontinuierlich weitere Ausbildungsplätze.

Der AAU finanziert sich über Mittel des Europäischen Sozialfonds durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie durch Mitgliedsbeiträge.

Im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft MigraNet³ führt der AAU e.V. das Nürnberger Teilprojekt XeneX durch, welches sich explizit an Existenzgründer mit Migrationshintergrund richtet. Neben der Durchführung der Gründungsberatungen entwickelt XeneX ein Instrumentarium mit Qualifizierungsbausteinen, das Migrantenbetriebe befähigen soll, sich auf dem deutschen Markt zu behaupten (Näheres siehe Anlage 4 – Projektflyer).

Das Teilprojekt XeneX leistet Existenzgründern mit Migrationshintergrund Hilfe.

5.2.3 Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken und Handwerkskammer für Mittelfranken

Die Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken und die Handwerkskammer für Mittelfranken sind seit 1992 Mitglied in der Gemeinschaftsinitiative „Aktionskreis Berufliche Qualifizierung junger Ausländer (ABA)“ und wechseln sich jährlich in der Leitung dieser Initiative ab. Der Aktionskreis

Der "Aktionskreis Berufliche Qualifizierung junger Ausländer" befasst sich mit den Themen Berufswahl, Ausbildung und Weiterbildung von Migranten.

- informiert zur Berufswahl, Berufsorientierung und Berufsausbildung
- wirbt für die Schaffung von Ausbildungsplätzen für ausländische Jugendliche
- fördert die berufliche Weiterbildung
- hilft bei Problemen im Rahmen der beruflichen Qualifizierung

Weitere Mitglieder sind die Regierung von Mittelfranken, die Agenturen für Arbeit Nürnberg und Weißenburg, die Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen, Ausländerbeiräte dieser Städte, das griechische, italienische und türkische Konsulat, türkische und deutsche Unternehmervereine sowie Migrationssozialdienste.

5.2.4 Regierung Mittelfranken

Die Bayerische Staatsregierung verfolgt die Absicht, die Rahmenbedingungen für die Integration dadurch zu verbessern, dass die Aufgabe als gesamtgesellschaftliche Herausforderung einer breiten Öffentlichkeit vermittelt wird. Da Integration nur im Dialog gelingt, wenn Menschen verschiedener Kulturen offen aufeinander zugehen, wurden "Leitlinien zur Integration" entwickelt und das Bayerische Integrationsforum initiiert.

In Mittelfranken gibt es bereits Projekte, welche die gesellschaftliche Integration von Migranten aktiv fördern. Diese und neue Aktivitäten sollen durch den Aufbau einer Info-Börse im Internetangebot unterstützt werden, in der möglichst alle Integrationsprojekte aufgeführt sind.

Daneben finden auch Veranstaltungen zu Themen wie "Integration in Schule und Gesellschaft" und "Integration in Arbeit und Wirtschaft" statt.

Die Bayerische Staatsregierung bietet in ihrem Internetauftritt eine Info-Börse zu Integrationsprojekten in Mittelfranken an

³ MigraNet ist ein Netzwerk zur strukturellen Neuordnung der beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Bayern und Brandenburg.

Zusammenfassung und Ausblick

Das Thema „ethnische Ökonomie“ wird mittlerweile von verschiedenen Dienststellen der Stadt Nürnberg sowie diversen privaten und öffentlichen Institutionen aufgegriffen und bearbeitet. Es sind zahlreiche, auch spezifische Ansätze und Angebote zur Förderung von Migrantenökonomien vorhanden, die es gilt zielgerichtet zu entwickeln, auszubauen und miteinander zu vernetzen.

Die Arbeitsgruppe „Ethnische Ökonomie“ der städtischen Koordinierungsgruppe für Integration verfolgt in den nächsten Monaten folgende **Zielsetzungen**:

- Fortsetzung der erfolgreich begonnenen Basisarbeit zur Bewusstseinsbildung der Bedeutung von Migrantenökonomien,
- Zusammenführung und Bündelung der qualitativen und quantitativen Erkenntnisse zur Situation ethnischer Ökonomien in Stadt und Region Nürnberg,
- Vorantreiben der Vernetzung der Akteure,
- Zusammentragen guter Beispiele auf bundesweiter Ebene,
- gezielte Entwicklung, Abstimmung und Optimierung von Fördermaßnahmen und Erstangeboten sowie Darstellung eines Ressourcenplans inklusive der erforderlichen Finanzierung,
- Vertiefung, Präzisierung und Aktualisierung der bereits aufgezeigten Handlungsempfehlungen in 2007, um sie in ein nachhaltiges Konzept zur Förderung der ethnischen Ökonomie einfließen zu lassen.